



Seniorenberatung

Im Kreis Bergstraße

Beratungsstellen für ältere Menschen und ihre Angehörige

Region: Weschnitztal

Dienststelle Rimbach

Nadesha Garms

Dipl.- Sozialpädagogin

Region: Überwald und hessisches Neckartal

Dienststelle Rimbach

Judith Friedrich

Soziale Arbeit (B.A.)

Region: Bensheim, Lautertal und Zwingenberg

Dienststelle Bensheim

Stefanie Ganglbauer

Dipl.- Sozialpädagogin

Bereichsleitung Beratungsdienste und

1. Vorsitzende des Kreissenorenbeirats

Susanne Hagen

Dipl.-Sozialpädagogin

Ausgangssituation

An den beiden Standorten der Seniorenberatungsstellen in Bensheim und Rimbach bietet die Regionale Diakonie Bergstraße ganzheitliche Beratung für und mit älteren Menschen und deren Angehörigen an.

Ziel der Seniorenberatung ist es, qualifizierte Informationen zu regionalen Hilfsangeboten zur Verfügung zu stellen. Wir unterstützen Klientinnen und Klienten dabei, ihre Selbstständigkeit und Autonomie im fortgeschrittenen Alter solange wie möglich zu erhalten.

Im Berichtszeitraum 2024 haben wir in geschützten Räumlichkeiten der regionalen Diakonie und in Kommunen im Überwald regelmäßige Beratungen angeboten.

Wie in den Vorjahren konnten die aufgeführten Qualitätskriterien in unseren Seniorenberatungsstellen gewährleistet werden:

- Die Räume unserer Beratungsstellen bieten einen barrierefreien Zugang.
- Die Räume bieten die Möglichkeit, ein Beratungssetting mit mehreren Personen zu gestalten.
- Das Beratungsangebot ist bei Bedarf zeitlich und örtlich flexibel (z.B. kurzfristig, zugehend).
- Die Beratung kann auch telefonisch erfolgen.
- Das Beratungsgespräch findet ungestört, in freundlicher Atmosphäre statt.
- Die Beratungsstellen bieten Klientinnen und Klienten aktuelle und wissenschaftlich fundierte Informationsmaterialien.
- Die Beratungsstellen arbeiten mit anderen, ggf. weiterführenden Leistungsanbietern zusammen.
- Zudem hatten ältere Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, sowie deren Angehörige die Möglichkeit mit den Mitarbeiterinnen unserer Seniorenberatungsstellen Hausbesuche zu verabreden.

Zahl und Struktur der begleiteten Klientinnen und Klienten in 2024

Im Berichtszeitraum 2024 wurden von den Seniorenberaterinnen insgesamt 662 Personen in 2455 Kontakten beraten, unterstützt und begleitet. Die einzelnen Sitzungen waren wie 2023 zeitintensiv. Die Auswertung der

Beratungsformen ergab für das Berichtsjahr 2024, dass 496 Hausbesuche durchgeführt wurden. Die telefonischen Beratungen waren mit 1194 weiterhin sehr hoch. 454 Beratungsgespräche fanden in den Dienststellen der Regionalen Diakonie Bergstraße und in Räumlichkeiten im Überwald statt.

Die Zahl 311 unter Sonstige Kontakte bezieht sich auf Schriftverkehr mit anderen Beratungsstellen, Behörden, Ämter zum Beispiel über E-Mail für Patienten und/ oder dessen Angehörigen.

Hausbesuche in der Seniorenberatung

Viele Fragestellungen können nur im persönlichen Kontakt mit Klienten:innen geklärt werden. Die Hausbesuche erforderten vor allem im weitläufigen und ländlichen Kreisgebiet (hier besonders Weschnitztal und Überwald) einen hohen zeitlichen Aufwand, da teilweise lange Fahrtstrecken zurückzulegen waren. Die Anzahl der Ratsuchenden unter 60 Jahren, in der Regel berufstätige pflegende Angehörige, liegt bei ca. 142. Ca. 150 der Ratsuchenden sind im Alter von 60-69 Jahren. Ca. 203 verzeichnet die Gruppe der 70-79-Jährigen. Der Anteil der 80-89-Jährigen liegt bei ca. 152. Die Anzahl der Ratsuchenden über 90 Jahren liegt bei ca. 15.

Etwas mehr als 1/3 unserer Klienten:innen lebt allein (281). Begleitete Autofahrten zur Beratungsstelle können nicht regelmäßig von Angehörigen übernommen werden, da diese entweder berufstätig sind oder weiter entfernt wohnen. Daher wird die Möglichkeit eines Hausbesuches in den eigenen und vertrauten vier Wänden von den älteren Klienten:innen in der Regel dankbar angenommen.

Beim Besuch älterer Menschen in ihrer häuslichen Umgebung erhielten die Beraterinnen einen konkreten Einblick in die Lebenssituation von den Ratsuchenden. Wohnliche Risikofaktoren und die gesundheitliche Situation der besuchten Menschen konnten identifiziert und detaillierter eingeschätzt werden.

Auch die Grenzen und Möglichkeiten der selbstbestimmten Haushaltsführung oder finanzieller Spielräume konnten genauer erfasst werden. Durch die Förderung vorhandener Ressourcen und unter Einbeziehung möglicher notwendiger Unterstützung konnte für viele ältere Menschen eine selbstbestimmte Lebensführung so lange wie möglich sichergestellt werden.

Hierfür ist ein längerer vertrauensvoller Beziehungsaufbau nötig, damit Unterstützung von den Ratsuchenden angenommen wird. Die Gespräche im Rahmen der Hausbesuche, wenn Senioren:innen als Gastgeber fungieren und Sicherheit in ihrem vertrauten Umfeld haben, förderten den Beziehungsaufbau und wirkten anfänglichen Vorbehalten und Bedenken entgegen. Erfahrungsgemäß befürchten nicht wenige von ihnen, dass sie gegen ihren Willen in einer stationären Einrichtung untergebracht oder dass andere existentielle Entscheidungen über ihr weiteres Leben getroffen werden. Auch aus diesen Gründen fällt es ihnen oft schwer, Hilfe zuzulassen oder ihren Unterstützungsbedarf zu benennen.

Zugang zum Beratungskontakt

Die meisten Kontakte zu Klientinnen und Klienten wurden in 2024 durch Einrichtungen und Dienste vermittelt (ca. 196). Weitere Kontaktaufnahmen erfolgten über Ämter und Behörden (ca. 118) und Freunde, Bekannte und Nachbarn (165), die sich in Sorge um oft alleinlebende ältere Menschen an unsere Beratungsstelle wandten. Jüngere Angehörige haben die Information über unser Beratungsangebot über das Internet erhalten. Insbesondere Angehörige die weiter weg leben und sich sorgen um ihren älteren Verwandten Odenwald und an der Bergstraße machen nutzen die digitalen Informationen zur Kontaktaufnahme.

Trotz der Digitalisierung ist für unser Klientel die Auslage von Flyer und auch Artikel aus der Tageszeitung ein wichtiger Zugang um an Beratungsinformationen zu gelangen.

Themen und Anliegen waren hierbei in den meisten Fällen konkrete Fragen um finanzielle Absicherung, Gesundheitsversorgung, Pflegeleistungen, Versorgung mit Lebensmitteln oder die Abwendung von Verwahrlosung und sozialer Isolierung. Fragestellungen zu Grundsicherung und Wohngeld nahmen mit 14,6 % viel Raum in unserer Beratungsarbeit ein, gefolgt von Pflegeleistungen (10,7%).

Inhaltliche Schwerpunkte der Beratungen

Im Berichtszeitraum 2024 waren Themen und Anliegen rund um finanzielle Absicherung, Pflegeversicherung und Haushaltshilfen sehr nachgefragt. Die

Anfragen zu Gesundheit (7,5%) und Vorsorgeregelungen waren mit ca. 7,0% ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Es zeigte sich hier das Interesse älterer Menschen und ihrer Angehörigen, den zukünftigen Lebensabschnitt aktiv, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst zu planen.

Sehr viele Senioren:innen haben 2024 nach Unterstützung durch haushaltsnahe Dienste (ca. 7,6%) gesucht. Die Vermittlung war sehr schwierig, da die etablierten Pflegedienste keine oder wenig Kapazitäten und Ressourcen hatten. Dies führte zu Versorgungslücken insbesondere im weitläufigen ländlichen Raum mit längeren Fahrtstrecken.

Durch das Anerkennungsverfahren der Nachbarschaftshilfe im Kreis Bergstraße konnten einige Klienten an wohnortsnahe Anbieter vermittelt werden. Jedoch stellen die Auflagen der Anerkennung zur Nachbarschaftshilfe eine Hürde für interessierte Bürger:innen dar. Insbesondere die Abrechnung der Entlastungsleistung mit der jeweiligen Pflegekasse ist zeitaufwendig und dass die Personen mit dem Hilfesuchenden nicht bis zum zweiten Grad verwandt oder verschwägert sein, bzw. nicht in einer häuslichen Gemeinschaft leben dürfen, stellt ein Problem da. Wir als Beraterinnen sehen hier einen Nachteil für die Anerkennung, da sich gerade nahe Angehörige anerkennen lassen möchten und auch der Bedürftige sich besser fühlt, wenn die Betreuung durch eine ihm bekannte Person stattfinden kann.

Im Jahr 2024 hatten wir wieder viele Beratungskontakte, die sich auf Unterstützungsleistungen zur ambulanten Pflege sowie auf das SGB XII (Grundsicherung im Alter, bzw. Hilfe zur Pflege) bezogen. Im Zuge der Inflation haben sich nicht nur die Lebenserhaltungskosten, sondern auch die Kosten der Gesundheitsversorgung und Pflegeleistungen für die älteren Menschen erhöht. In der Beratung ist zu beobachten, dass viele Senioren:innen neben der Alters- und/oder Witwenrente auf weitere unterstützende Leistungen des Staates angewiesen sind.

Psychosoziale Themen standen weiterhin im Vordergrund der Beratungsarbeit. Anlässe für Beratungsgespräche waren z.B. soziale Isolierung, Gefühle der Einsamkeit, depressive Verstimmungen, Reflektionen der Lebenssituation oder das Umgehen mit zunehmenden Einschränkungen aufgrund des Alters.

Digitalisierung und Alter 2024

Die Unsicherheit insbesondere hochbetagter Menschen im Umgang mit den digitalen Medien wurde auch im Jahr 2024 wieder deutlich. Nur wenige dieser Klienten:innen hatten die technischen Möglichkeiten und die Fähigkeit das Internet oder andere digitale Medien ohne fremde Hilfe zu nutzen, um soziale Kontakte zu pflegen oder den Alltag zu bewältigen.

2024 haben sich ehrenamtlich kreisweite und niederschwellige Gruppenangebote etabliert, in die wir vermitteln konnten. Themen waren hier u.a. Sicherheit und Kommunikation im Internet, Umgang mit Smartphone und Tablet, Onlinebanking, Umgang mit E-Rezept.

Kooperationspartner und Netzwerkarbeit

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit Kooperationspartner:innen fanden in 2024 in Präsenz statt. Digitale Formate von Fort- und Weiterbildung sind jedoch zu einem festen Bestandteil der Seniorenberatung geworden.

Demenznetzwerk Bensheim

Durch die Mitarbeit in der Lenkungsgruppe im Demenznetzwerk Bensheim hat sich die Seniorenberatung der Regionalen Diakonie Bergstraße an der Veranstaltung zum Alzheimer Tag 21.09.2024 beteiligt. Die „Tabu Tanten“ ein Improvisationstheater wurden zu einer Veranstaltung ins Kolpinghaus eingeladen. Die Veranstaltung fand eine gute Resonanz in der Öffentlichkeit und viele Besucher:innen nahmen an dieser Veranstaltung teil.

Demenzquartal 2024- Veranstaltungsreihe Kreis Bergstraße

Vor der Eröffnung des Demenzquartals unter der Schirmherrschaft des Kreises Bergstraße, fand Ende Januar ein Gottesdienst zum Thema Demenz unter Mitwirkung einer Clownin statt. Kooperationspartner hierbei waren die evangelische Kirchengemeinde Rimbach und das Johanniterheim in Rimbach.

Zusammen mit den Kooperationspartnern der Fachstelle Leben im Alter, Pflegestützpunkt Kreis Bergstraße, Kreissenorenbeirat, Präventions- und Demenznetzwerken, PauLas und den Seniorenberatungsstellen der Regionalen

Diakonie Bergstraße sowie dem Caritasverband Darmstadt haben wir im Zeitraum Januar bis März 2024 für die Zielgruppe der an Demenz erkrankter Menschen, deren Angehörigen und allen interessierten Bürger:innen des Kreises Bergstraße ein Programm zum Thema Demenz angeboten. Ziel dieser Veranstaltungen waren die Aufklärung und Sensibilisierung des Themas Demenz im Landkreis Bergstraße.

Ein Teil des Programms war die Ausstellung des Demenzparcours in unserer Dienststelle der regionalen Diakonie in Rimbach. Hier konnten Bürger:innen einen Teil der Stationen ausprobieren. Das Ziel dieses Parcours ist es „die Welt eines demenziell erkrankten Menschen“ zu erleben und so dessen Mitmenschen für das Krankheitsbild zu sensibilisieren. Während des Angebotes waren stets Beraterinnen vor Ort um offene Fragen zu klären und weitere Informationen zur Erkrankung und Versorgungsstrukturen im Kreis zu geben.

Eine literarische Veranstaltung fand Ende Februar in den Räumlichkeiten der Tagesstätte der Regionalen Diakonie Bergstraße in Rimbach statt.

Das Buch „Meine Mutter auf der Flucht“ von Felicia Schöner wurde von der Autorin vorgetragen und mit musikalischer Begleitung untermalt. Hierbei geht es um die Fluchterfahrung und deren Auswirkungen auf das Leben ihrer Mutter. Die Mutter ist im Alter an Demenz erkrankt und in dieser Zeit wurde Vergangenes und Verdrängtes wieder erlebt. Felicia Schöner versuchte in eigenen Worten und mit ausdrucksstarken Bildern dieses nachzuempfinden.

Insgesamt hat das Demenzquartal viele Bürger:innen jeglichen Alters erreicht. Ausschlaggebend waren die vielfältigen Angebote z.B. eine Ausstellung im Rhein-Neckar-Zentrum, Veranstaltungen in den Schulen des Kreises sowie die Abschlussveranstaltung Ende März im Krone Park Bensheim wo u.a. die Clownin Frau Katharina Müller den Vortrag „Das H in der Suppe - Humor in der Pflege“ hielt und Herr Drexilius Informationen zum Thema Demenz und Autofahren gab.

Ausblick

Aufgrund des demographischen Wandels gewinnt die Arbeit der Seniorenberatungsstellen zunehmend an Bedeutung. Die Zahl der Menschen, die ein höheres Lebensalter erreichen, steigt auch im Kreis Bergstraße kontinuierlich und daher wächst auch der Bedarf dieser Personengruppe an Unterstützung,

Information und bei der Inanspruchnahme geeigneter Hilfen, damit die Bewältigung dieser Lebensphase gut gelingt.

Zukünftig werden sich den Seniorenberatungsstellen neue und wichtige Fragen stellen, die Herausforderungen für das Arbeitsgebiet darstellen. Auch im Hinblick auf Diversität, Vielfalt und einen neuen und kritischen Blick auf Altersbilder in unserer Gesellschaft. Dies gilt sowohl für die direkte Beratungsarbeit, als auch für die Zusammenarbeit im Gemeinwesen und in den relevanten Netzwerken:

- Wie kann es gelingen, der steigenden Zahl älterer Menschen einen Verbleib in deren vertrauter Umgebung zu ermöglichen?
- Was kann angesichts steigender Zahlen von an Demenz erkrankten Menschen getan werden?
- Wie wollen Menschen im Alter leben und wohnen?
- Wie können aufgrund veränderter Familiensysteme, Sozialräume und Nachbarschaften für ältere Menschen geschaffen werden?
- Wie geht die Gesellschaft und Kommunen mit dem bestehenden Fachkräftemangel insbesondere im Bereich der ambulanten und stationären Pflege und Institutionen wie MD und Krankenversicherung um?
- Wie blicken wir auf Altersbilder und Altersdiskriminierung?
- Was können wir als Beraterinnen dazu beitragen damit sich die junge und alte Generation gegenseitig bei den Herausforderungen in den unterschiedlichen Lebensphasen unterstützt?

Angesichts der genannten gesellschaftlichen, sozialen und demographischen Entwicklungen sind wir als Mitarbeiterinnen auch künftig gefordert, unsere Tätigkeit mit gleichbleibender Qualität und Intensität zu erfüllen. Insbesondere altersübergreifende Projekte sollten vermehrt angeboten werden.

Vorträge / Veranstaltungen / Projekte im Berichtszeitraum 2024

Projekt: „Belebte Friedhöfe“ Friedhöfe als Begegnungsorte wahrnehmen

Mitwirkende: Kreissenorenbeirat Bergstraße, PauLA, Pflegestützpunkt und Seniorenberaterinnen

Ziel des Projektes war es sozialer Isolation entgegenzuwirken, Menschen zueinander zu bringen, Begegnungen und Gespräche ermöglichen sowie eine neue Form der Gemeinschaft anzubieten.

Viele verschiedenen Formate wie Plauder-Kaffe oder eine Mobile Kaffeestation die regelmäßig auf dem Friedhof hält, sind Ideen, die in diesem Projekt besprochen wurden.

Im Juni 2024 fand eine angekündigte Bürgerbefragung durch die Presse in den Ortschaften Groß-Rohrheim, Schwanheim, Bensheim-Fehlheim, Wald-Michelbach, Fürth und Reichenbach statt.

Insgesamt war es ein positives Feedback den Friedhof neu zu beleben und Angebote zu schaffen die Gespräche über den Tod und das Leben ermöglichen. Wichtig war es den befragten Bürgern, dass die Aktionen nicht die Friedhofsruhe und trauernde Menschen z.B. durch laute Musik stören. Jeder soll für sich entscheiden können, ob er alleine trauern möchte oder in Gesellschaft.

Projekt: Demokratiedeckel

Wir als Beraterinnen treffen oft auf Menschen, die kaum soziale Kontakte haben. Oft gibt es durch jahrelangen Streit in der Familie keinen Kontakt zu nahen Angehörigen und der eigene gesundheitliche Abbau erschwert die Teilnahme an wohnortsnahen Angeboten. Hier treffen rechtsextremistische Aussagen und Werbung auf Menschen die „Schuldige“ für ihre oft ausweglose Situation suchen. Sätze wie „ich habe immer viel gearbeitet, mir bleibt kaum was von der Rente und jetzt brauche ich Hilfe vom Sozialamt und die Flüchtlinge bekommen alles umsonst...“ sind keine Seltenheit. Daher haben sich zwei unserer Seniorenberaterinnen, Nadesha Garms und Judith Friedrich, erfolgreich 2024 zu Demokratielotsen ausbilden lassen. Mit den Demokratiedeckeln möchten wir in der Beratung auch andere Perspektiven aufzeigen und in den Dialog kommen. Auf den Bierdeckeln sind Fragen gedruckt, die zum Nachdenken und Diskutieren anregen. Zum Beispiel: „Welche Deiner Alltagsprobleme wird politisch zu wenig diskutiert?“.

Arbeitskreise:

Teilnahme am Arbeitskreis „Seniorenberatungsstellen im Kreis Bergstraße“ bei der Fachstelle „Leben im Alter“

Teilnahme am „Netzwerk Demenz“ der Stadt Bensheim in Präsenzform und digital, hierbei auch Mitarbeit in der Lenkungsgruppe des Netzwerkes

Teilnahme und Mitarbeit am Pflegetisch

Teilnahme am Arbeitskreis Odenwald (Ziel gemeinsam Öffentlichkeitsarbeit mit PauLA, Pflegestützpunkt, Hospizdienst Odenwald und Seniorenberatung Regionale Diakonie Rimbach)

Vorträge von Frau Garms:

Vorträge in Fürth, Mörlenbach, Rimbach, Wald-Michelbach und Lautertal

Vorstellung der Seniorenberatung

Vortrag: zum Thema Demenz

Vortrag: zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Vortrag: zum Thema Barrierefreiheit

Vortrag: zum Thema Pflege

Vortrag von Frau Ganglbauer:

Stadt Bensheim Seniorentage

Vortrag: Selbstbestimmt im Alter, Vorsorgemöglichkeiten

Öffentlichkeitsarbeit:

Informationsstand auf der Bensheimer Seniorenmesse (Frau Ganglbauer)

Informationsstand Herbstmarkt Rimbach (Frau Garms)

Teilnahme und Mitwirkung Demenzmesse Lampertheim (Frau Garms)

Teilnahme an Infobörse Wohnen (im Alter) Lampertheim (Frau Garms)

Regionale Diakonie Bergstraße Seniorenberatung

Region Odenwald, hessisches Neckartal, Bensheim, Lautertal und Zwingenberg

**Mai 2025, Team der Seniorenberatungsstellen der Regionalen Diakonie
Bergstraße**

